Transporte im Rahmen der „Aktion Bernadotte“

KZ-Gedenkstätte Neuengamme | Reproduktion nicht gestattet

Zu diesem Zeitpunkt also geschah endlich etwas, und das war für uns wie ein Wunder. […] Plötzlich war es so, als hätten wir all unser Grauen abgeschüttelt. Wir kamen dann in den Bus und wir waren wohl so verblüfft, dass wir gar nicht richtig fassen konnten, was in Wirklichkeit nun mit uns geschehen sollte. Wir wurden dann nach Neuengamme gefahren.

Ernst Nielsen aus Dänemark war Häftling in den Hamburger Außenlagern Finkenwerder (Deutsche Werft) und Rothenburgsort (Bullenhuser Damm) des KZ Neuengamme und wurde im Rahmen der Zusammenlegung aller skandinavischen Gefangenen mit den „Weißen Bussen“ in das „Skandinavierlager“ des KZ Neuengamme gebracht.

Interview, 16.11.1999. (ANg)

Wir wurden in den Wagen verteilt, wo wir auf richtigen Bänken saßen; wir waren sonst gewöhnt, während eines Transportes auf dem Fußboden zu sitzen. In den Wagen wurden wir mit Schokolade bewirtet, mit Keksen und mit Zigaretten, und wir fühlten uns wie im Himmelreich. […] Wir erfuhren, […] dass alle Norweger und Dänen in Neuengamme gesammelt werden sollten: entweder zum Transport in besondere Lager – oder aber für die Heimreise. Letzteres klang zu gut, um wahr zu sein.

Oluf Bonne aus Dänemark war 1945 Häftling im Außenlager Hannover-Misburg des KZ Neuengamme.

Aus: Oluf Bonne: Vi var Nazisternes Fanger, Kopenhagen 1945, S. 33.

Alle Busfahrer der „Aktion Bernadotte“ trugen Bescheinigungen des Reichsführers SS bei sich, die es ihnen erlaubten, sich in Deutschland mit ihren Fahrzeugen frei zu bewegen.

(ANg)

Der Reichsführer-SS
und
Chef der Deutschen Polizei
im Reichsministerium des Innern

Berlin SW 11, den 15. März 1945
Prinz-Albrecht-Straße 8
Fernsprecher: 12 0040

Bitte in der Antwort vorstehendes Geschäftszeichen und Datum anzugeben.

B e s c h e i n i g u n g !

Der [redacted]., [redacted]., Buss, [redacted], Nr. 39237 ..... des Schwedischen Roten Kreuzes, Motor Nr. 106551 ..... Chassis Nr. 103304 ... gehört der vom Reichsführer-SS in Deutschland zugelassenen Kolonne an und ist berechtigt, bis zum 31.3.1945 in Deutschland zu verkehren.

Alle militärischen Dienststellen und zivilen Behörden werden gebeten, den [redacted]., [redacted]., Buss, [redacted], ungehindert alle für den öffentlichen Verkehr freigegebenen Strassen passieren zu lassen.

Bei Beanstandungen oder im Zweifelsfalle ist der Beauftragte des RF-SS, SS-Obersturmbannführer Dr. Rennau, fernmündlich unter Tel. Aumühle 301 (Kreis Lauenburg) sofort vor Einleitung irgendwelcher Massnahmen zu unterrichten.

Im Auftrage:
SS-Obersturmbannführer

Der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei im Reichsministerium des Innern
Der Chef der Sicherheitspolizei und des SD
197

Vom 15. März 1945 an waren „Weiße Busse“ des Schwedischen Roten Kreuzes im Rahmen der „Aktion Bernadotte“ in Deutschland unterwegs, um die skandinavischen Häftlinge aus Konzentrationslagern und anderen Haftstätten abzuholen und in das „Skandinavierlager“ im KZ Neuengamme zu bringen. Als Ende März 1945 die Hälfte des schwedischen Hilfskorps nach Hause zurückkehrte, wurden aus Dänemark Fahrzeuge und Personal zur Unterstützung der Aktion nach Deutschland geschickt.

Obwohl die Alliierten über die Rettungsaktion informiert waren, war es für die Fahrzeugkolonnen der „Aktion Bernadotte“ nicht immer zu vermeiden, in Kriegshandlungen zu geraten. Dennoch fielen nur wenige Häftlinge und Mitglieder des skandinavischen Rettungskorps alliierten Bomben zum Opfer.

Innerhalb von drei Wochen brachten die „Weißen Busse“ zwischen 6000 und 7000 skandinavische Häftlinge aus den Konzentrationslagern Sachsenhausen, Dachau, Buchenwald, Mauthausen, Bergen-Belsen und Natzweiler, aus den Kriegsgefangenenlagern Park Meusdorf/Leipzig, Jessen II, Mühlberg, Torgau, Oschatz und Wittenberg und den Zuchthäusern Fuhlsbüttel, Dreibergen, Dresden, Stettin, Cottbus, Brandenburg, Plötzensee und Groitsch in das „Skandinavierlager“ des KZ Neuengamme. Hinzu kamen alle skandinavischen Gefangenen aus den Außenlagern des KZ Neuengamme, die ebenfalls ins Hauptlager Neuengamme überstellt wurden.

Rechts:
Mitteilung von Hauptmann Elmén aus dem Verteidigungsstab in Stockholm vom 17. März 1945 über die Fahrtroute eines schwedischen Konvois.

(Riksarkivet Stockholm)

Kp 39 D/Norge

nr. 57 Kammarherre Kruse, Danska Legationen.
nr 132 Minister Ditleff, Norska Legationen
exp. 19.3. med sekr. Tamms visitkort.
KR

Kopia till Presschefen,

P.M.

Kapten Elmén, Försvarsstaben, meddelar:

Kapten Melin har den 17 mars kl. 13.40 telefonerat följande från Hamburg beträffande marschväg för svenska Röda-kors-förbandet:

19.3. Hamburg - Küritz - Brandenburg (två mil söder därom),

20.3. om möjligt Reichsautobahn Berlin - Nürnberg,

21.3. tre kolonner

a) Nürnberg - München (Dachau)

b) Nürnberg - Stuttgart - Rotweil

c) Nürnberg - Linz

natten 21.3.-22.3.

b) Rotweil - Stuttgart - München

c) Linz - Salzburg - München

kvällen 23.3. - morgonen 25.3. München - Nürnberg - Berlin - Brandenburg - Hamburg.

Ovanstående skall vidarebefordras till allierade vederbörande.

Transporterna äro igångsatta och allt går bra. Partyget har idag anlänt till Lübeck.

Stockholm den 17 mars 1945.

/u./ von Plomgren

Der Blick von außen

Die skandinavischen Helfer waren über den körperlichen Zustand ihrer Passagiere schockiert.

Korrekt und unpersönlich gaben wir schwedischen Offiziere Order zum Einsteigen in die Wagen. Unsere Stimmen klangen sogar barsch, aber damit wollten wir nur unsere innere Bewegung unterdrücken.

Åke Svenson, Rote-Kreuz-Busfahrer aus Schweden

Aus: Åke Svenson: De hvide Busser, Kopenhagen 1945, S. 35.

Die in den Bussen mitfahrenden Gestapobeamten versuchten, Kontakte zu den Gefangenen zu unterbinden. So mussten die Fahrerkabinen durch Vorhänge vom hinteren Teil der Busse abgetrennt werden, persönliche Unterhaltungen waren verboten, Radios mussten ausgeschaltet bleiben, die Fenster der Busse waren mit Sichtblenden versehen. Dennoch kam es zu persönlichen Kontakten der Helfenden mit den Gefangenen.

Als die Gefangenen unsere Butterbrote sahen, gab es fast eine Meuterei […]. Alle Augen waren auf uns gerichtet, und es wurde sehr unruhig im Bus. […] Man versteht sie ja so gut. Sie hatten vielleicht seit Jahr und Tag keine Butter mehr gesehen. Wir machten uns bereit, dass jeder Mann sein Butterbrot erhalten sollte, aber erst mussten wir die deutsche […] Wache im Bus um Erlaubnis bitten, dass wir ihnen etwas geben konnten. Er sagte, dass wir warten sollten, bis wir abführen. […] Als die Fahrt begann und ich nach einer Weile die Butterbrote ausgeteilt hatte, küssten sie meine Hände. Ein alter Mann begann zu weinen, als er sein Butterbrot erhielt. Es war ein beklemmender Anblick, dies alles sehen zu müssen.

Helge Andersson, schwedischer Rote-Kreuz-Busfahrer

Aus: Sven Frykman: Röda korsexpeditionen till Tyskland, Stockholm 1945, S. 164 f.

Einige der skandinavischen Häftlinge waren zu schwach, um aus eigener Kraft ins Lager Neuengamme hineinzugehen. So bekamen skandinavische Busfahrer die Erlaubnis, bis in das Lager zu fahren. Auf diese Weise erhielten sie Einblick in die katastrophalen Zustände im KZ Neuengamme und wurden mit einem Elend konfrontiert, auf das sie nicht vorbereitet waren.

Auf Kosten anderer

Durch die Ankunft der skandinavischen Häftlinge war das Lager Neuengamme so überfüllt, dass sich der Leiter des Rote-Kreuz-Konvois, Oberst Björk, weigerte, weitere Skandinavier nach Neuengamme zu bringen. Die Neuengammer SS-Führung reagierte darauf mit der Forderung an die Schweden, 2000 kranke und arbeitsunfähige nicht skandinavische Häftlinge in Außenlager des KZ Neuengamme nach Hannover und Salzgitter zu transportieren, um Platz für die skandinavischen Häftlinge zu schaffen. Nach einigem Überlegen ging Björk auf die Forderung ein. So habe die Möglichkeit bestanden, den Transport der Häftlinge menschlicher zu gestalten, begründete er sein Vorgehen später. Außerdem habe er befürchtet, durch eine Ablehnung die Rettungsmission zu gefährden.

Das Glück der einen wurde so gleichzeitig zum Unglück der anderen:

Ich beobachtete heute einen Transport Muselmänner, die das Lager in schwedischen Autobussen verließen. […] [In ihnen] erwachte unsagbare Freude und Hoffnung, als sie sahen, wie die weißen Rote-Kreuz-Autos auf den Betonplatz fuhren, und als sie verstanden, dass sie damit fortfahren sollten! […] Dann ging es los. Sie kamen nach Braunschweig und wurden dort in eine neue Hölle geführt. Bis dahin und nicht länger dauerte das Märchen.

Odd Nansen, ehemaliger Häftling des KZ Neuengamme aus Norwegen.

Aus: Odd Nansen: Von Tag zu Tag. Ein Tagebuch, Hamburg 1949, S. 336 f.

Lastwagen des Schwedischen Roten Kreuzes sind gekommen, um uns abzuholen. Und auch das war eine große Täuschung. […] Wir dachten, wir würden jetzt mit einem Schiff in Richtung Göteborg oder in Richtung Malmö oder was weiß ich wohin fahren. Und wir sind dann in Richtung Watenstedt [Salzgitter] gefahren. Sie haben uns nichts zu essen gegeben. Sie wissen, dass zu jener Zeit selbst der kleinste Brotkrümel etwas bedeutete. […] Nichts vom Schwedischen Roten Kreuz, nichts. Das war schon eine erste Desillusionierung. Und danach, als wir dann in Watenstedt angekommen waren, das war das Ende, weil: Wir kamen wieder in ein Lager, in Watenstedt.

Edmond Mahieu, ehemaliger Häftling aus Frankreich

Interview, 24.11.1991. (ANg)

Busse des Dänischen Roten Kreuzes im KZ Neuengamme (am alten Klinkerwerk).

Foto: Svend Thy Christensen, April 1945. (Riksarkivet Stockholm)



Direkttransporte

Viele der im Rahmen der „Aktion Bernadotte“ Geretteten wurden ohne vorherigen Aufenthalt im „Skandinavierlager“ des KZ Neuengamme direkt nach Dänemark und Schweden gebracht. Ihr Weg führte meist über Padborg, Odense und Kopenhagen Richtung Malmö. Unter ihnen befanden sich alle weiblichen Geretteten, da das „Skandinavierlager“ in Neuengamme ausschließlich als Männerlager eingerichtet worden war.

Die dänischen Jüdinnen und Juden aus Theresienstadt gehörten ebenfalls zu jenen Häftlingen, die direkt nach Schweden gebracht werden sollten. Auf der Fahrt von Neuengamme nach Theresienstadt nahmen die „Weißen Busse“ die ca. vierhundert französischen Gefangenen des Neuengammer „Prominentenlagers“ mit, um sie zum KZ Flossenbürg zu bringen, wo sie vom Schweizer Roten Kreuz abgeholt werden sollten. Da die SS das Lager Flossenbürg aber bereits zu räumen begann, fuhren die Franzosen mit nach Theresienstadt, wo sie zunächst blieben. Die dänischen Jüdinnen und Juden bestiegen dort die Busse und wurden weiter Richtung Schweden transportiert.

In den Verhandlungen mit Himmler hatte der Vizepräsident des Schwedischen Roten Kreuzes, Graf Folke Bernadotte, schließlich auch die Freigabe nicht skandinavischer KZ-Häftlinge erwirkt. Diese wurden ab dem 20. April 1945 von verschiedenen Orten aus ebenfalls direkt nach Schweden transportiert, unter ihnen eine große Zahl Frauen aus dem KZ Ravensbrück und dem Außenlager Wandsbek des KZ

Neuengamme. Für diese großen Transporte wurden erstmalig auch Züge eingesetzt.

Im Juli 1945 evakuierte das Schwedische Rote Kreuz dann Tausende Überlebende des KZ Bergen-Belsen zur Rekonvaleszenz nach Schweden.

Befreite Frauen aus dem KZ Ravensbrück bei der Abfahrt von Padborg nach Schweden.

Foto: unbekannt, vermutlich Anfang Mai 1945. (SRK)

